Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 42 (1971)

Heft: 2

Artikel: Einführung von Heimerziehern mit abgeschlossener Fachbildung am Arbeitsplatz

Autor: Zürrer, Uli

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-806907

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fachblatt für
Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

VSA

Revue suisse des Etablissements hospitaliers

Nr. 2 Februar 1971 Laufende Nr. 468
42. Jahrgang Erscheint monatlich

AUS DEM INHALT:

Erster Hinweis auf die VSA-Tagung 1971 in Konstanz

Der Erziehungsauftrag des Heimes in unserer Gesellschaft

Zwischen Heimleitung und Betreutem

Kleines Heim-ABC

Umschlagbild: Das Rad der Zeit — lasst's rollen!
Aufnahme von Werner Egli, Schaffhausen

REDAKTION: Dr. Heinz Bollinger
8224 Löhningen SH, Tel. (053) 7 10 50

DRUCK UND ADMINISTRATION: Stutz + Co.,
8820 Wädenswil ZH, Tel. (051) 75 08 37, Postcheck 80 - 3204

INSERATENANNAHME für Geschäftsinserate:
Georges Brücher, 8590 Romanshorn TG, Tel. (071) 63 20 33

STELLENINSERATE: Beratungs- und
Vermittlungsstelle VSA, 8008 Zürich, Wiesenstrasse 2,
Tel. (051) 34 45 75

Annahmeschluss für Inserate am 25. des Vormonats.

ABONNEMENTSPREISE: Jährlich Fr. 20.—,
halbjährlich Fr. 12.—, Ausland Fr. 23.—,
Einzelnummer Fr. 2.50 plus Porto

Einführung von Heimerziehern mit abgeschlossener Fachbildung am Arbeitsplatz

*Von Uli Zürrer, Jugendstätte Gfellergut**

1. Einleitung

Kinder und Jugendliche im Heim haben Anspruch darauf, dass ihre neu eintretenden Erzieher mit grösstmöglicher Sorgfalt in ihren Arbeitsbereich eingeführt werden.
Mangelhafte Einführung am Arbeitsplatz von pädagogisch tätigen Leuten gefährdet die Entwicklung der dem Heim anvertrauten Schützlinge und schliesslich den gesamten Erziehungserfolg. Aber auch der Erzieher ist gefährdet, wenn er mit ungenügender Hilfe eine neue Stelle antreten muss.
Es ist für einen neuen Heimerzieher nicht leicht, sich im komplizierten Beziehungsfeld eines Heimbetriebes zurechtzufinden. Er braucht durchdachte Anleitung, damit er die ihm zustehende Aufgabe übernehmen und erfüllen kann. Auch wenn er noch so gut ausgebildet ist und über langjährige Erfahrung verfügt, kann er nie auf die Instruktion am neuen Arbeitsplatz verzichten.

Die sorgfältige Einführung in den Heimbetrieb und am Arbeitsplatz bezweckt:

1. den neuen Stelleninhaber in kürzester Frist einsatzfähig zu machen,
2. ihm das Einleben in den neuen Betrieb zu erleichtern, so dass er sich von Anfang an wohl und ernstgenommen fühlt,
3. dem neuen Erzieher anfängliche Ueberforderungen zu ersparen,
4. der Gruppe, die ihm anvertraut wird, Umstellungsschwierigkeiten abzunehmen.

Dass sich Zeit- und Geldinvestitionen für die Instruktion von neuen Mitarbeitern bezahlt machen, haben fortschrittliche Industrieunternehmen schon lange erkannt. Die Rekrutierung von Heimerziehern ist heute

* Semesterarbeit, eingereicht am Institut für Angewandte Psychologie, Merkurstrasse 20, 8032 Zürich

Ablösung für Heimleitung

Sehr oft wird die Klage laut, Heimleitungen könnten keine Ferien machen, weil keine geeignete Ablösung zu finden sei. Der VSA möchte versuchen, Hilfe zu bringen. Ehemalige Heimleiter und Heimleiterinnen, die willig und fähig sind, für kurze Zeit als Nothelfer einzustehen, und Heime, die solche Hilfe brauchen, melden sich bitte bei

Beratungsdienst VSA
G. Bürgi, 8427 Freienstein

mit grossen Schwierigkeiten verbunden. Deshalb dürfen solche Aufwendungen auch auf dem Gebiet der Heimerziehung nicht gescheut werden. Die sorgfältige Einführung von neuen Heimerziehern in ihre recht schwierige Aufgabe kann dazu beitragen, dass die Abwanderung in andere Berufe abnimmt. Gerade der junge, von der Ausbildungsstätte kommende Erzieher bedarf einer sorgfältigen, wohldosierten und verstehenden Anfangshilfe. Nur so können Anfangsenttäuschungen, die sehr oft zum Stellenwechsel oder zur Resignation führen, wirksam vermieden werden.

2. Die Heimerzieher sind eine besondere Berufsgruppe

Es muss darauf hingewiesen werden, dass bei der Instruktion von Heimerziehern gewisse Besonderheiten zu berücksichtigen sind. Das Vorgehen ist beispielsweise nicht mit demjenigen in der Industrie vergleichbar. Es geht nicht um die Vermittlung von besonderen Handgriffen oder um die genaue Reihenfolge einer Arbeit. Der Heimerzieher ist sich nicht gewohnt, nach einem starren, festgegelegten Ablauf zu arbeiten. Sein Arbeitseinsatz ist an eine dynamische Erziehungsgruppe gebunden, die innerhalb gewisser Normen geführt werden soll. Zur Erfüllung seiner Aufgabe muss der Heimerzieher seine ganze Persönlichkeit einsetzen können. Die Heimorganisation ist dann optimal, wenn der Erzieher in der Entfaltung seiner erzieherischen Fähigkeiten nicht gestört wird. Sein Wirken muss persönliche Eigenheit ausstrahlen können. Heimpädagogik muss immer viel Spielraum gewähren. Es gibt keine pädagogischen Rezepte, Tricks und Kniffe, die instruiert werden können. Im modernen Heim ist aber gerade der Heimerzieher nicht allein. Er arbeitet in einem Team von Kollegen, von andern Fachleuten, wie zum Beispiel Arzt, Therapeut, Berufsberater, Fürsorger usw. Das neuzeitliche Erziehungsheim ist vielschichtig, hat seinen eigenen Charakter und einen besonderen Auftrag zu erfüllen. Der Heimerzieher muss den Betrieb kennen und seine Rolle richtig einschätzen, die er innerhalb der oft grossen Mitarbeitergruppe übernehmen muss. Deshalb kommt der systematischen und sorgfältigen Einführung von neuen Erziehern grosse Bedeutung zu. Es ist zu bedenken, dass bei Betriebsstörungen im Heim nicht ein Produktionsvorgang in Mitleidenschaft gezogen wird, sondern der Mensch.

3. Der Instruktor und seine Methodik

Vorbemerkung: Da die Begriffe Instruktion und Instruktor im Heimerziehungswesen falsche Assoziationen (Militärdienst; Manipulation) wecken, sollten sie hier vermieden werden. Jedoch bietet sich kein gängiger Ersatz an, ausser man umschreibe und spreche von «Einführung in den Betrieb und in die neue Aufgabe».

Im kleinen und mittleren Heim übernimmt der Heimleiter die Einführung von neuen Erziehern, im grossen Heim wird es der Erziehungsleiter sein. Bei der Anleitung wird der Instruktor verschiedenen Leuten im Heim Teilaufgaben übertragen können. Wenn Hilfskräfte bei der Einführung mitarbeiten, sorgt der Instruktor für die nötige Koordination.

Die Einführung am neuen Arbeitsplatz beginnt am Vorstellungstag! Vermittelt man dem Bewerber am Vorstellungstag einen falschen Eindruck vom Heim und der zu besetzenden Stelle, so wird seine Enttäuschung im Falle einer Anstellung in den ersten Tagen des Arbeitseinsatzes nicht ausbleiben.

Nach der Einstellung des Erziehers hat der Instruktor eine schriftlichen Einführungsplan zu entwickeln. Bei der Ausarbeitung dieses Hilfsmittels muss der Ausbildungs- und Erfahrungsstand des neuen Mitarbeiters berücksichtigt werden. Es geht darum, sowohl Ueber- wie Unterforderungen zu vermeiden. Der im Programm erwähnte Zeitbedarf für die einzelnen Lernabschnitte ist keinesfalls unumstösslich, sondern nur Richtschnur. Der Anleitende hat auf die Aufnahmefähigkeit des neuen Mitarbeiters Rücksicht zu nehmen. Durch Kontrollen und genaues Beobachten wird er feststellen können, wie rasch er vorwärtsgehen darf.

Das hautpsächlichste Instruktionsmittel wird der Dialog sein. Das schriftliche Programm ist nur Hilfsmittel und Stütze für den Instruktor. Die Gespräche mit dem neuen Erzieher dienen nicht nur der sachlichen Einführung in die neue Aufgabe, vielmehr werden sie dazu beitragen, dass sich der Heimleiter oder Erziehungsleiter und der neue Erzieher kennen- und schätzenlernen. Das Fundament zu einem echten Vertrauensverhältnis kann in diesen Stunden gelegt werden. Der «Anleiter» wird darauf achten, dass er nicht schulmeisterlichbelehrend wirkt. Die Anleitung soll durch Diskussionen aufgelockert werden. Der neue Erzieher möchte nicht nur als Zuhörer und keinesfalls als Befehlsempfänger betrachtet werden.

4. Beispiel

In einem Erziehungsheim für männliche Jugendliche mit externen Lehrmöglichkeiten wird für einen Lehrlingspavillon ein neuer Leiter, das heisst ein ausgebildeter Heimerzieher eingestellt.

Der Aufgabenkreis des Pavillonleiters
lässt sich folgendermassen umschreiben:

Dem Pavillon- oder Gruppenleiter ist eine Gruppe von zehn Lehrlingen, die in einem separaten Gebäude (Pavillon) untergebracht sind, einmal während der gesamten Freizeit anvertraut, sodann hat er in Zusammenarbeit mit dem Lehrlingsbetreuer des Heims ihre berufliche Ausbildung zu überwachen. Er pflegt die notwendigen Kontakte mit den Eltern und einweisenden Behörden der Burschen. Die Lehre absolvieren die Jugendlichen ausserhalb des Heims in privaten Betrieben. Seine Aufgabe teilt der Pavillonleiter mit einer Erzieherin und einem Praktikanten. Sie bilden ein Team. Innerhalb seiner kleinen Arbeitsgemeinschaft regelt der Leiter die Arbeitszuteilung. Er führt regelmässig Besprechungen im Team durch. Die Praxisanleitung des Praktikanten liegt in seinen Händen. Für den Ersatz von austretenden Mitarbeitern(innen) sorgt die Heimleitung unter Heranziehung des Pavillonleiters bei der Auslese.

Der Heimleitung gegenüber ist der Pavillonleiter für das gesamte Gruppengeschehen und für die Gruppeneinrichtungen verantwortlich.

Es ist ihm ein besonderes Anliegen, zu jedem Burschen eine persönliche Beziehung aufzubauen und ihm während der nicht immer leichten Berufsausbildung beizustehen. Neben dieser individuellen Hilfe soll aber auch die Bildung einer guten Gruppengemeinschaft gepflegt werden. Die Gruppenwohnung soll Geborgenheit und Sicherheit vermitteln.

Er gestaltet den Tagesablauf unter Berücksichtigung der allgemein gehaltenen Heimordnung.

Der Freizeitgestaltung seiner Schützlinge schenkt der Leiter seine besondere Aufmerksamkeit. Sein Ziel muss sein, den Jugendlichen zur kritischen Auseinandersetzung mit den von der Gesellschaft angebotenen Freizeitmöglichkeiten hinzulenken. In der Freizeit soll die Stärkung und Entfaltung von eigenen Kräften gefördert werden. Im Rahmen der Heimordnung gewährt der Leiter den Jugendlichen freien Ausgang und freie Wochenende. Wenn es der Gruppenleiter in besonderen Fällen als nötig erachtet, so verlangt er über die Heimleitung die Hilfe des Psychiaters.

Neueintritte von Burschen hat er besonders sorgfältig und persönlich vorzunehmen. Bei der Entlassung von Jugendlichen bespricht er sich mit dem Versorger und hilft mit, günstige Voraussetzungen für die Eingliederung in die Gesellschaft zu schaffen.

Bei besonderen Vorkommnissen, zum Beispiel Unfall, Krankheit, Entweichung usw., trifft er die richtigen Massnahmen.

In Zusammenarbeit mit dem Lehrlingsbetreuer* steht er in engem Kontakt mit den Lehrbetrieben und den Gewerbeschulen seiner Lehrlinge. Für Behörden erstellt er auf Wunsch Führungsberichte. Er trägt für die Lohnverwaltung, Taschengeldauszahlung und andere Kassengeschäfte seiner Lehrlinge die Verantwortung. Ueber jeden Burschen sind laufend Beobachtungsnotizen zu erstellen. Zusammen mit der Erzieherin bemüht sich der Leiter um eine genügende persönliche Ausrüstung seiner Schützlinge (Kleider, Schuhe usw.).

Er sorgt für eine rechtzeitige und umfassende Information der Heimleitung. Mit der Heimverwaltung, dem Turnlehrer, dem Betriebshandwerker, der Lingerie und Küche pflegt er Kontakt und liefert diesen Leuten die nötigen Angaben.

Mit den andern Pavillons steht er in Beziehung und gibt nötige Informationen weiter.

* Lehrlingsbetreuer: Fürsorger im Heim, der die Leiter der Lehrlingspavillons von Besuchen bei Lehrmeistern entlastet. Er ist auch Stellenvermittler und ist ferner ehemaligen Schützlingen auf freiwilliger Basis behilflich.

VSA

Tagung 71 in Konstanz

Am 11. und 12. Mai 1971 findet die ordentliche Jahresversammlung des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen statt. In Zusammenarbeit mit dem Regionalverband Thurgau/Schaffhausen, der die Gastgeberrolle und Trägerschaft übernommen hat, entschied sich der Vorstand VSA aus verschiedenen Erwägungen heraus für die Grenzstadt Konstanz als Tagungsort, wo im Konzilsgebäude hervorragend geeignete Tagungsräume zur Verfügung stehen.

«Die Unruhe in unserer Gesellschaft»

lautet das Generalthema der diesjährigen Tagung, die in der Stadt des historisch bedeutenden «Unruhestifters» Johannes Hus durchgeführt wird. **Prof. Dr. Waldemar Besson,** Ordinarius für politische Wissenschaften an der Universität Konstanz, wird das Hauptreferat halten und zu den Heimleitern über das Thema «Johannes Hus 1971» sprechen. Mit weiteren Referenten werden noch Verhandlungen geführt. Auf dem Programm stehen ferner eine Seerundfahrt (mit musikalischer Unterhaltung) und eine Besichtigung der neuaufgebauten Kirche des Seminars Kreuzlingen. Uebernachtungsgelegenheiten für die Tagungsteilnehmer werden jetzt in Kreuzlingen und Konstanz vorbereitet. Der Vorstand VSA und der Regionalverband Thurgau möchten die Heimleiterinnen und Heimleiter sowie die Veteranen herzlich zur Konstanzer Tagung einladen und bitten sie, schon jetzt das Datum vom 11. und 12. Mai 1971 im Terminkalender vormerken zu wollen. Das detaillierte Programm und die Anmeldungskarten werden ihnen im März zugestellt.

Vorstand VSA

Beachten Sie:

Strafvollzug im Umbruch

Vortrag von Direktor E. Burren, Strafanstalt Lenzburg. Mittwoch, 3. März, 20.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Hirschengraben, Zürich.

Veranstalter: Sektion Zürich, Berufsverband Sozialarbeiter.

Frühlingsferien am Mittelmeer

A. Für ältere Leute: 14. bis 24. April 1971
24. April bis 4. Mai 1971
4. Mai bis 14. Mai 1971

Begleitete Reise, Unterkunft in komfortablen Zimmern an sehr ruhiger Lage, gutverträgliche Küche, eigener Strand. Pauschalarrangement inkl. Reise, Ausflüge und Vollpension (10 Tage).

Zweierzimmer Fr. 373.—, Einerzimmer Fr. 403.—.

Nähere Auskünfte, Prospekte und Anmeldung: Verein für Evang. Heimstätten, Zeltweg 9, 8032 Zürich, oder direkt: Albergo Svizzero La Vela, 17022 Borgio-Verezzi (SV), Italia.

B. Für Berufstätige (auch Hausfrauen), obere Altersgrenze: AHV-Alter, 22. Mai bis 5. Juni 1971.

Begleitete Reise, gemeinsame Exkursionen und solche nach freier Wahl, eigener Badestrand. Pauschalarrangement für zwei Wochen inkl. Reise und Vollpension: Zweierzimmer und Reise 1. Klasse Fr. 445.—, Einerzimmer und Reise 1. Klasse Fr. 485.—.

Nähere Auskünfte, Prospekte und Anmeldung: Ambulanter Gemeindedienst, Zeltweg 9, 8032 Zürich, Telefon (051) 47 61 16 oder 47 19 58.

Albergo Svizzero La Vela
Borgio-Verezzi (SV), Italia

(Schweiz. evang. Heimstätte für Ferienaufenthalte und Kurse)

Der Pavillonleiter führt eine Gruppenchronik, die über Veranstaltungen innerhalb der Gruppe Auskunft gibt, und organisiert alle 14 Tage eine Gruppenaussprache. Ihm obliegt ferner die Bildung einer Fernsehkommission, die das Programm wöchentlich festlegt.
Der Leiter des Lehrlingspavillons wird ermuntert, Verbesserungsvorschläge bei der Heimleitung vorzubringen. Er nimmt nach Möglichkeit an den heiminternen Weiterbildungskursen teil. Die Supervision steht ihm und seinem Team zur Verfügung.
Bei allem Tun und Wirken hat sich der Leiter des Lehrlings-Pavillons immer an das Ziel des Erziehungsheimes zu erinnern, das folgendermassen formuliert werden kann:
Mit dem Jugendlichen zusammen sollen Grundlagen für eine sinnvolle Lebensgestaltung sowie eine ihrer Persönlichkeit angepasste Integrierung in die Berufs- und Arbeitswelt erarbeitet werden. Alle Bemühungen im Heim haben darauf hinzuzielen, dem Jugendlichen beizustehen, damit er den richtigen Platz in der menschlichen Gesellschaft finden kann. Das Erziehungsheim ist kein Bewährungsheim, sondern immer nur Durchgang, das heisst Vorbereitung auf eine Bewährung im Leben. Die Umschreibung des Aufgabenkreises dient als wichtige Grundlage bei der Erstellung des Programms. Für jede Stelle im Heim muss eine schriftliche Fixierung des Aufgabenkreises vorhanden sein.

5. Schriftliches Einführungsprogramm

Vor dem Eintritt und der persönlichen Einführung des neuen Mitarbeiters hat der Instruktor verschiedene Vorbereitungsarbeiten zu erledigen:

A. Dem neuen Mitarbeiter muss der Anstellungsvertrag zugestellt werden. Dazu gehört ein freundliches Begleitschreiben.

B. Orientierung aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen über den bevorstehenden Einzug des neuen Gruppenleiters.

C. Die Lehrlinge der betreffenden Erziehungsgruppe müssen wissen, wer als neuer Leiter kommt. Sie müssen auf diesen Neueintritt noch sorgfältiger vorbereitet werden als auf den Eintritt eines neuen Gruppenmitgliedes. Die Jugendlichen sind zu ermuntern, den neuen Leiter im Rahmen eines Festchens zu empfangen. In Form einer Schnitzelbank können sie sich ungewungen vorstellen Der Erzieher kann sich bei dieser Gelegenheit ein gutes Bild über die Gruppensituation verschaffen.

D. Bereitstellen einer kleinen Dokumentation, bestehend aus Heimzeitung, Heimprospekt, speziellen Formularen, verbindlichen Weisungen, Personalliste, Liste mit den Namen der Lehrlinge, Grundrisszeichnung des Gruppenhauses, Fotos vom Heim und der betreffenden Gruppe. Diese Sammlung wird dem Erzieher zirka zwei Wochen vor Eintritt per Post zugestellt.

E. Schriftliche Mitteilung an die Eltern, einweisenden Behörden und Arbeitgeber der Burschen, dass ein neuer Leiter zuständig wird.

F. Das Personalzimmer des neuen Mitarbeiters bedarf einer Inspektion. Notwendige Reparaturen und Ergänzungen sind vorzüglich vorzunehmen. Am Eintrittstag muss der neue Leiter ein kleines Präsent und einen Willkommgruss vorfinden. (Wäre der neue Erzieher verheiratet, so müsste die Dienstwohnung entsprechend vorbereitet werden.)

G. Im Gruppenbüro wird der persönliche Arbeitsplatz überprüft. Fehlendes oder unvollständiges Material wird rechtzeitig an Ort und Stelle gelegt.

H. Der Schlüsselbund muss bereitgemacht werden.

I. Studium der Personalakten des neuen Mitarbeiters unmittelbar vor dem Eintritt (Repetition).

K. Personalmappe und Karteikarte anlegen.

L. Mitteilung an Buchhaltung wegen Entlöhnung usw.

M. Persönliches Postfach im Sekretariat vorbereiten, versehen mit dem Namen des Erziehers.

N. In der Agenda Eintrittstag und -zeit vermerken. An diesem Tag keine weiteren Besprechungen abmachen.

Der Instruktor wird viele dieser Vorbereitungen delegieren können.

5.1 Die persönliche Einführung

Montag

Zeit	Ablauf der verschiedenen Tätigkeiten	Verantwortung
09.00—09.30	Der neue Leiter kommt um 09.00 Uhr mit dem eigenen Auto. Er muss nicht abgeholt werden. Begrüssung, Erklärung über das Vorgehen bei der Einführung, Mithilfe beim Zimmerbezug, Vorstellen der Teamangehörigen (Erzieherin, Praktikant).	Heimleiter
09.30—10.00	Znüni, Vorstellen des neuen Erziehers bei den anwesenden Mitarbeitern.	Heimleiter
10.00—11.00	Schlüsselübergabe, anschliessend Rundgang durch das ganze Heim (alle Räume *), Vorstellen bei internen Burschen und Werkstattleitern, Küche und Lingerie.	Heimleiter
11.00—11.45	**1. Einführungsgespräch:** Themen: a) Ziel und Zweck des Heims b) Erziehungsmittel c) Berufsgeheimnis d) Orientierung über das am Abend stattfindende Gruppenfestchen	Heimleiter
12.30	Mittagessen (Der neue Gruppenleiter sitzt am Tisch des Heimleiters.)	
13.30—15.00	Der neue Mitarbeiter bekommt Gelegenheit, um sein Zimmer einzurichten.	
15.00—18.00	Anmelden bei der Einwohnerkontrolle und militärischen Anmeldestelle.	
19.00	Nachtessen am Tisch des Heimleiters. Vorstellen des neuen Mitarbeiters bei jedem extern arbeitenden Jugendlichen.	
20.00—21.30	Teilnahme am Gruppenfestchen, das als Willkommgruss der Lehrlingsgruppe gedacht ist.	Erzieherin/Praktikant

* Selbstverständlich ohne die besetzten Personalunterkünfte.

Schwerpunkte: Der neue Erzieher soll Gelegenheit bekommen, Beobachtungen anzustellen. Selbstverständlich hat er noch keine Verantwortung zu tragen. Der erste Tag soll nicht als «Horror» in seine Erinnerung eingehen. Man bedenke, dass sich der erste Tag tief einprägt. Der neue Mitarbeiter soll dem nächsten Tag freudig gespannt entgegenblicken können.

Dienstag

Zeit	Ablauf der verschiedenen Tätigkeiten	Verantwortung
05.15—07.30	Der neue Erzieher kann zusehen, wie der Frühdienst abläuft. Er wird auf Besonderheiten und Gruppengewohnheiten aufmerksam gemacht, zum Beispiel auf die Weckzeiten der einzelnen Burschen, auf die Frühstückzubereitung in der Gruppenküche. Er merkt sich die Namen der Jugendlichen und die Zimmer.	Heimleiter
07.30—08.15	Im andern Lehrlingspavillon kann er die Teambesprechung mitverfolgen.	Leiter von Lehrlingspavillon II
08.15—10.30	Teilnahme an der wöchentlich stattfindenden Erzieher-Konferenz.	Heimleiter
10.30—11.00	**2. Einführungsgespräch:** Thema: «Grosshaushalt und Gruppe, Probleme der Zusammenarbeit».	Hausbeamtin
11.00	Freistunde	
12.30	Mittagessen, Zuteilung eines Burschen-Tisches.	Heimleiter
13.15	Der neue Leiter, die Erzieherin und der Praktikant treffen sich zu einem Kaffee beim Heimleiter. **3. Einführungsgespräch:** «Die Pflichten des Teams».	Heimleiter
14.15—17.30	Freistunde	
17.30—22.00	Der neue Leiter nimmt am Abenddienst wiederum als Beobachter teil. Er bekommt Gelegenheit, um erste Kontakte mit den Lehrlingen aufzubauen.	Erzieherin

---

Schwerpunkte: Miterleben des Heimalltags, Kennenlernen der Teamangehörigen.

Mittwoch

Zeit	Ablauf der verschiedenen Tätigkeiten	Verantwortung
05.15—07.30	Der neue Leiter macht Frühdienst. Er wird vom Heimleiter begleitet.	Heimleiter
07.30—10.30	**4. Einführungsgespräch:** Anleitung bei besonderen Vorkommnissen, wie Vorgehen bei Unfällen und Krankheiten von Burschen (Abhilfemassnahmen erklären). Vorgehen bei Feuerausbruch, Wasser, defekten Sicherungen usw. Kleine Kontrollübungen einbauen (Beispiele).	Heimleiter und zum Teil Betriebshandwerker
10.30	Freistunde	
12.00—13.30	Mittagsdienst, Begleitung durch Erzieherin. Freistunde	Erzieherin
17.30—22.00	Abenddienst, der neue Erzieher wird wiederum begleitet.	Heimleiter

Schwerpunkte: Mehr und mehr zur Selbsttätigkeit übergehen lassen.
Genaue Kenntnis über das Vorgehen bei besonderen Vorkommnissen.

Donnerstag Frei-Tag des neuen Erziehers.

Freitag

Zeit	Ablauf der verschiedenen Tätigkeiten	Verantwortung
08.00	Studium der Aktendossiers der Burschen.	
10.00	Kurze Fallbesprechung.	Heimleiter
11.00—11.30	Besuch beim Betriebshandwerker in der Betriebswerkstatt. Er erklärt seine Arbeit und erläutert seine möglichen Dienstleistungen.	Betriebshandwerker
11.30—12.00	Besuch in der Lingerie. Die Lingerieleiterin erklärt ihre Arbeit und orientiert über die Zusammenarbeit mit der Gruppe.	Lingerieleiterin/ Hausbeamtin
13.30	**5. Einführungsgespräch:** Gemeinsame Aussprache über die allgemeine Heimordnung. Erläuterungen der Kompetenzen, die dem Pavillonleiter zustehen, zum Beispiel bezüglich Ausgangserteilung, Strafen, Freizeitgestaltung.	Heimleiter
14.30—15.30	Pause	
15.30—16.15	**6. Einführungsgespräch:** Zusammenarbeit mit der Buchhaltung und dem Sekretariat.	Sekretär/Buchhalter
16.30—18.00	**7. Einführungsgespräch:** Gruppenadministration, zum Beispiel Beobachtungsnotizen, Arbeitsnachweise für Lehrlinge, Lohnverwaltung und Kassawesen, Korrespondenz, Kostengutsprachen, Rapportwesen, Gruppenchronik, Budget der Gruppe.	Leiter des Pavillon II
20.00—21.00	Teilnahme an einer Gruppenaussprache als Zuhörer.	Leiter des Pavillon II
21.30	Kurzer Besuch in einer Turnstunde, Kontaktaufnahme mit dem nebenamtlich arbeitenden Turnlehrer.	Leiter des Pavillon II

Schwerpunkte: Festlegung der Kompetenzen. Genaue Kenntnis der Administration.

Samstag

Zeit	Ablauf der verschiedenen Tätigkeiten	Verantwortung
	Der Heimleiter hilft dem neuen Erzieher beim Samstags-Dienst, der einige Besonderheiten aufweist, zum Beispiel später wecken, «Aemtli-Verteilung».	Heimleiter
11.00—12.00	**8. Einführungsgespräch:** Verkehr mit Behörden / Verkehr mit Eltern } Hinweis auf Gewohnheiten	Heimleiter
20.00—22.30	Der Gruppenleiter übernimmt eine Interessengruppe aus seinem Pavillon, zum Beispiel für Kegelabend.	

Schwerpunkte: Der Erzieher wird Gelegenheit haben, mit den Burschen intensiv in Kontakt zu kommen, da die meisten im Heim sind und nicht arbeiten müssen.

Sonntag	Der neue Leiter und die Erzieherin machen gemeinsam Sonntagsdienst. Keine besonderen Einführungsgespräche.	Erzieherin

Schwerpunkt: Kennenlernen des Sonntagsbetriebes.

Montag

Zeit	**Ablauf der verschiedenen Tätigkeiten**	**Verantwortung**
08.00—10.00	Selbständiges Aktenstudium, Erstellen von Beobachtungsnotizen über die einzelnen Burschen.	
10.00—10.45	Gespräch mit dem Heimleiter über die Jugendlichen.	Heimleiter
11.00—12.00	1. Sitzung beim Supervisor des Heims.	Supervisor
14.00—15.00	**9. Einführungsgespräch:** Zusammenarbeit mit dem Lehrlingsbetreuer.	Lehrlingsbetreuer
16.00—16.30	Der neue Leiter wird dem heute anwesenden Psychiater und Berufsberater vorgestellt.	Heimleiter
16.30—17.30	Fragestunde für den neuen Erzieher. Beurteilung der ersten Woche durch den Heimleiter (verbunden mit Aufmunterung und eventuell Lob), Hinweis, dass ab Dienstag der effektive Einsatz bei der Gruppe erfolgt; betonen, dass sich der Pavillonleiter immer an den Heimleiter wenden kann, Zusicherung von Hilfe und Unterstützung.	Heimleiter

Schwerpunkt: Der Rückblick auf die 1. Woche muss so gestaltet werden, dass damit eine kurze Repetition erreicht wird. Ermutigung für den nun mit Verantwortung verbundenen Einsatz in der kommenden Zeit.

Der Heimleiter hat sich bei ausserordentlichen Tagen, wie zum Beispiel Feiertage, immer daran zu erinnern, dass der neue Leiter der besonderen Instruktion bedarf. Es fehlen ihm die Erfahrungen des Vorjahres. Bei der Organisation von Ferienlagern, Weekends usw. ist dem neuen Leiter im gleichen Sinne intensiv beizustehen.

Nach der Einführung

Der Erzieher braucht die Hilfe und den Beistand des Anleitenden noch über längere Zeit. Es ist sehr wohl möglich, dass sich erst nach Wochen Umstrukturierungen in der Erziehungsgruppe ergeben, die ernste Probleme aufwerfen. Es muss auch damit gerechnet werden, dass die Zusaammenarbeit Leiter, Erzieherin und Praktikant nicht auf den ersten Anhieb gelingt. Die Nachkontrolle ist nötig. Sie gibt dem neuen Mitarbeiter Sicherheit, sofern allfällige Kritik aufbauend gestaltet wird. Der Instruktor wird vermeiden, als Kontrollbeamter aufzutreten. Es braucht Fingerspitzengefühl, Toleranz und den Willen zur Partnerschaft, um diese Funktion ausüben zu können. Die Nachkontrolle zeigt übrigens, was in der Anleitung falsch gemacht wurde. Diesbezügliche Erfahrungen sind beim nächsten Einführungsprogramm zu berücksichtigen.

Sobald sich der neue Leiter eingelebt hat und einigermassen sicherfühlt, ist er zu ermuntern, Verbesserungsvorschläge zu machen. Diese sind vorbehaltlos zu prüfen und unter Umständen so rasch wie möglich in die Praxis umzusetzen. Jeder neue Erzieher kann mithelfen, dass das Heim nicht zu einer starren, in sich gekehrten, dem Neuen gegenüber feindlich gesinnten Organisation wird. In dieser Beziehung sind Mutationen im erzieherischen Mitarbeiterstab echte Chancen, um das Heimleben vor Eintönigkeit und Unbeweglichkeit zu bewahren.

Nach erfolgter Einführung muss sich der Heimleiter schliesslich überlegen, welche Weiterbildungsmöglichkeiten dem neuen Mitarbeiter im oder ausserhalb des Heims geboten werden können. Die Weiterbildung kann allfällige Lücken schliessen und macht die Arbeit erst interessant.

Zum Schluss

sei darauf hingewiesen, dass vor allem im Erziehungsheim partnerschaftliches Zusammenwirken aller Beteiligten erst zum Ziel der Institution führen kann.

Rudolf Dreikurs schreibt in seinem Buche «Kinder fordern uns heraus»:

«Zusammenarbeit muss erworben werden, sie kann nicht gefordert werden. Der beste Weg zur Zusammenarbeit ist, frei zu sagen, was jeder denkt und fühlt, um miteinander bessere Wege des Zusammenlebens zu erkunden.»

Die sorgfältige, vorbereitete Einführung von neuen Helfern in ihre Aufgabe ist eine Voraussetzung, um in diesem Sinne arbeiten und den oft so benachteiligten Kindern und Jugendlichen helfen zu können.